

Gefahr aus der Nuckelflasche

Nur Verzicht auf Dauernuckeln hilft gegen Nuckelflaschenkaries

Ein Beitrag von Dr. Herbert Michel, Würzburg

Karies ist vermeidbar. Wir wissen das. Aber wissen es auch alle Patienten und Eltern? Wissen alle, dass zum Beispiel das Nuckeln an der Flasche weitreichende zahnzerstörende Konsequenzen haben kann? Damit es mehr Menschen wissen, bedarf es nachhaltiger Aufklärung. Der Zahnärztliche Bezirksverband Oberpfalz hat in Absprache mit dem Referat Prophylaxe der BLZK eine Informationskampagne zu Themen zahnmedizinischer Prophylaxe gestartet, der sich auch die Zahnärztlichen Bezirksverbände Schwaben und Unterfranken angeschlossen haben. Mit Plakaten wird in den Praxen auf die Zahnprophylaxe aufmerksam gemacht; Informationsblätter und persönliche Gespräche helfen dem Praxisteam, Patienten und Eltern zu sensibilisieren, ihre Verantwortung bei der Vermeidung von folgenreichen Zahnschäden zu erkennen. Ein Thema aus der Aufklärungsinitiative hat besondere Brisanz: die Nuckelflaschenkaries.

Wissenschaftliche Studien gehen davon aus, dass in Deutschland mehr als ein Viertel der Dreijährigen unter frühkindlicher Karies leidet. Zehn bis 15 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen leiden unter einer Sonderform der frühkindlichen Milchzahnkaries, der Nuckelflaschenkaries oder auch Nursing Bottle Syndrome genannt.

Die kariösen Zahnzerstörungen und ihre daraus resultierenden oralen und allgemein-gesundheitlichen Konsequenzen werden durch eine Langzeitbenetzung der Milchzähne mit zucker- und/oder säurehaltigen Getränken aus der Saugerflasche hervorgerufen. Zunächst treten an den oberen Frontzähnen, später dann auch an weiteren Zähnen kariöse Veränderungen auf. Eine solche kariöse Zerstörung der Milchzähne kann ebenso durch gewohnheitsmäßiges Nuckeln an Schnullern, die mit zuckerhaltigen Substanzen überzogen sind, aber auch durch Lutschen an „Lollies“ hervorgerufen werden. Das gleiche Phänomen kann durch nächtliches Trinken an der Mutterbrust auftreten.

Unabdingbar: frühzeitige Aufklärung und rechtzeitige Diagnostik

Diese Sonderform der Karies ist für das betroffene Kind und dessen Eltern ein gravierendes Problem.



Poster, mit dem in Zahnarztpraxen auf das Thema „Gefahr aus der Nuckelflasche“ aufmerksam gemacht wird.

Da die Folgen, die durch die nuckelnde Trinkgewohnheit verursacht werden, sehr weitreichend sind, müssen wir unser Augenmerk frühzeitig auf erste kariöse Veränderungen richten. Wenn keine rechtzeitige Diagnose, Aufklärung und damit Abstellung der Gewohnheit erfolgen, ist der Verlust einzelner Zähne bis hin zum totalen Milchzahnverlust wahrscheinlich. Um diese dramatischen Folgen gar nicht erst auftreten zu lassen, ist frühzeitige Aufklärung von (werdenden) Eltern nötig.

Ob aus Langeweile, Kummer, Hunger oder Durst an der Flasche genuckelt wird, das ständige Umspülen der Zähne mit süßen oder säurehaltigen Getränken verhindert eine rechtzeitige Remineralisation. Die Gewöhnung an die Nuckelflasche etabliert sich etwa zwischen dem sechsten und neunten Lebensmonat, wenn das Baby beginnt, selbstständig aus der Flasche zu trinken. Bis 1985 waren es vor allem zuckerhaltige Instant-Tees, die zu erheblichen Zahnschäden führten. Nach einer ersten Aufklärungskampagne änderten die Eltern ihr Verhalten und ersetzten die gezuckerten Babytees durch ungezuckerte oder durch Frucht- und Vitaminsäfte. Es ist allerdings schon lange bekannt, dass auch diese Säfte verheerende Folgen für die Milchzähne haben. Manche besorgten

Eltern stiegen auf selbst zubereitete Tees ohne Zucker oder auf Mineralwasser um. Aber selbst kohlen säurehaltiges Mineralwasser richtet bei vorgeschädigten Zähnen weiteren Schaden an, wenn es über längere Zeit aus der Flasche genuckelt wird.

Das Einzige, was hilft: Dauernuckeln abgewöhnen

Der einzige Weg, das Nursing Bottle Syndrome zu stoppen, ist das konsequente Abstellen der Nuckelgewohnheit: Das Fläschchen darf nicht mehr zum Dauernuckeln und Trösten gegeben werden. Für den Abgewöhnungsprozess sind die Eltern verantwortlich, für eine verständliche und eindringliche Aufklärung das zahnärztliche Praxisteam.

Bei dem Nursing Bottle Syndrome handelt es sich nicht um einen schicksalhaften, unbeeinflussbaren Vorgang. Darauf weist seit 1998 ein wichtiges Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) hin. In diesem Urteil des BGH wird unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass die Eltern wegen ihres Fehlverhaltens mit haftbar für die Schäden an den Zähnen ihrer Kinder sind – unabhängig davon, ob die Hersteller einen Warnhinweis angebracht oder es versäumt haben.

Ursachenforschung

Trotz umfangreicher öffentlicher und zahnärztlicher Information wird von vielen Eltern verdrängt, dass das Nursing Bottle Syndrome durch drei Faktoren ausgelöst wird:

1. durch das extrem verlängerte Trinken aus der Saugerflasche oder Schnabeltasse (Häufigkeit und Dauer des Substratangebots),
2. durch zuckerhaltige Getränke (Substrat für Mikroorganismen),
3. durch säurehaltige Getränke (direkte Demineralisation).

Den Zahnärzten und ihrem Praxisteam bleibt heute nach wie vor die Aufgabe, den jungen Müttern und Vätern frühzeitig den gesicherten Stand der Erkenntnisse zu vermitteln.

Dauer des Lutschens mindestens so entscheidend wie Getränkeart

In verschiedenen Untersuchungen wurde eruiert, dass unter zahnmedizinisch-präventiven Aspekten nur ein kleiner Teil der auf dem Markt angebotenen Instant-Tees, Teebeutel und losen Tees für Kinder als unschädlich gelten kann. Von den

Instant-Tees sind fast alle als kariesfördernd analysiert worden, bei den losen Tees ist das Verhältnis von kariogen zu nicht-kariogen günstiger. Aber selbst wenn die Eltern einen der als unschädlich bewerteten Tees dem Kind im Fläschchen zum Trinken geben, sollten sie immer darauf achten, dass das Baby nicht längere Zeit an der Flasche nuckelt. Denn tatsächlich ist der Zeitfaktor mindestens so entscheidend wie die Tatsache, ob in dem Getränk kein oder auch mehr oder weniger Zucker enthalten ist. Was für Kindertees im Fläschchen gesagt ist, gilt ebenso für Limonaden und Cola-Getränke, aber auch für Fruchtsäfte und selbst für Muttermilch-Ersatzmittel: Das längere Nuckeln am Sauger und damit auch der längere Kontakt der im jeweiligen Getränk enthaltenen Stoffe mit den Zähnen des Milchgebisses macht die kariogene Potenz aus.

Therapeutische und prophylaktische Möglichkeiten

Eine Therapie der Nuckelflaschenkaries kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Gewohnheit des Dauernuckelns völlig abgestellt ist. Diese Voraussetzung muss gegeben sein, bevor weitere therapeutische und prophylaktische Überlegungen angestellt werden.

Ohne Beseitigung der kariösen Veränderungen und ohne nachfolgende Füllungstherapie, häufig auch Extraktionen und Eingliederung von Kinderkronen, sind prophylaktische Bemühungen nicht erfolgreich.

In diesem Alter, in der Regel zwischen zwei und fünf Jahren, stellt eine übliche zahnärztliche Behandlung eine besondere, häufig nicht überwindbare Schwierigkeit dar. Den Ausweg aus diesem Dilemma bietet die umfassende Behandlung in Intubationsnarkose (ITN), die innerhalb eines einzigen Termins abgeschlossen werden kann. Behandlungsraumata und Überforderung der Kooperationsbereitschaft des kleinen Patienten sowie Kompromisse beim Behandlungsergebnis lassen sich auf diese Weise vermeiden.

Korrespondenzadresse:

Dr. Herbert Michel

Ludwigstraße 11

97070 Würzburg

Telefon: 0931 15071

michel-wuerzburg@t-online.de

www.praxis-drmmichel.de